

Jugendarbeit in der Pandemie

THW und Wehr kümmern sich weiter um Jugendliche und verzeichnen Zulauf

VON SAMIRA ZIMMERMANN

Jugendarbeit während der Pandemie: keine leichte Aufgabe. Wegen der Corona-Regeln treffen Jugendliche weder privat noch im Verein oder in der Schule regelmäßig ihre Freunde. Mit Quizrunden, Online-Seminaren und Übungsbetrieb in kleinen Gruppen wollen THW und Feuerwehr für Ablenkung sorgen.

Jugendliche vermissen soziale Kontakte während der Pandemie, und die Freizeitgestaltung ist zur Herausforderung geworden. Der Jugendbeauftragte Martin Göttler vom Technischen Hilfswerk (THW) und der stellvertretende Stadtjugendfeuerwehrwart Tim-Leander Zitterbart erklären, was trotz der Pandemie an Jugendarbeit möglich ist: Das THW trotz dem Lockdown mit abendlichen Quizrunden, bei denen die Jugendlichen wöchentlich ein Abendessen gewinnen können. Geliefert wird die Pizza oder der Döner jeden Samstagabend von Martin Göttler höchstpersönlich.

Außerdem gibt es Onlineseminare, die sich mit Themen beschäftigen wie Mobbing, Stressbewältigung und Fake-news. Auch bundesweit gab es gemeinsame Rätselaktionen.



Die Pandemie wirft die jugendlichen Wehrleute in ihrer Ausbildung zurück.

SYMBOLFOTO: STEFAN SAUER/DPA

Da das THW eine Bundesorganisation ist, ist die Jugendarbeit in Kleingruppen von bis zu sechs Personen mit Hygienekonzepten erlaubt. „Wir orientierten uns dabei an der Schulschließung“, sagt Göttler. Haben die Schulen geschlossen, gebe es auch keinen Übungsbetrieb beim THW.

Probleme in Sachen Nachwuchs gebe es trotz des Lockdowns nicht. „Im Gegenteil, wir beobachten einen Zulauf, sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen“, berichtet Göttler. Das liege vor allem daran, dass die Menschen in der Pandemie sinnvolle, neue Beschäftigungen suchen und sich gesellschaftlich engagieren wollen.

Bei der Jugendfeuerwehr wird zurzeit nicht aktiv ausgebildet. Liegt der Inzidenzwert unter 100, ist auch hier Jugendarbeit im kleinen Kreis erlaubt. „Die praktische Ausbildung vor Ort kann nicht durch Online-Seminare ersetzt werden“, erläutert Zitterbart. Dennoch bleiben die Jugendlichen dabei, das habe die einmalige Übung im Oktober gezeigt. „Die Resonanz war gut, und die Jugendlichen haben trotz der langen Pause Motivation mitgebracht“, erzählt Zitterbart.

Was zurzeit entfällt, ist der Übergang der Jugendlichen in die aktive Feuerwehr. Das betrifft normalerweise jährlich rund zehn Personen. Wegen der Pandemie kann außerdem die Leistungsspanne, das höchste Abzeichen für ein Mitglied der Jugendfeuerwehr, nicht abgenommen werden.

Für die Zukunft sei ein neues Projekt geplant: Auf dem Gelände der ehemaligen Kraftpost will die Wehr zwei Garagen zur Elektro-, Metall- und Holzwerkstatt für die Jugend umbauen. „Damit wollen wir das handwerkliche Geschick der Jugendlichen fördern“, erklärt Zitterbart. Martin Göttler und Tim-Leander Zitterbart sind sich einig, dass die Jugendlichen nach Corona mit der gleichen Motivation zurückkehren werden.